© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Orn. Anz. 36: 197-201

Bestandsentwicklung der Saatkrähe *Corvus frugilegus* im Stadtgebiet von Straubing in den Jahren 1977 bis 1996

Franz Leibl

Summary

Population dynamics of the Rook *Corvus frugilegus* in the city of Straubing, Lower Bavaria, from 1977 till 1996

In the city of Straubing, the Rook was breeding for the first time in 1975 with 7 pairs. Till 1996 the breeding population increased to 242 pairs.
During the 22 years of observation, 131 colonies at 23 different places were counted. Nine times single breeding nests, 51 times colonies between 2 and 10 nests, 55 times colonies between 11 and 50 nests and only 6 times colonies with more than 50 nests were registered. Small colonies and single nests exist on an average of 3,3 years. Larger colonies with 20 or more nests had been used as breeding places at an average of 13 years (max. 19 years). 74 % of the colonies were established on the higher terrace of the Danube valley. 26 % of the colonies were founded in suboptimal sites down in the valley.

1. Einleitung

Die Saatkrähe tritt im Stadtgebiet von Straubing kontinuierlich seit 1975 als Brutvogel in Erscheinung. Nach wie vor handelt es sich hier um das einzige aktuelle Brutvorkommen im ostbayerischen Raum (Regierungsbezirke Niederbayern und Oberpfalz).

Im folgenden wird der Verlauf der Brutbestandsentwicklung über den 22-jährigen Beobachtungszeitraum hinweg beschrieben. Daneben werden Aussagen zu den Koloniegrößen, deren Besiedlungsdauer und zu den Koloniestandorten getroffen.

2. Brutbestand und Bestandsentwicklung

Aus dem 22-jährigen Beobachtungszeitraum 1975 bis 1996 liegen quantitative Erhebungen zum Brutbestand aus 19 Jahren vor. Der jährliche Gesamtbrutbestand sowie die daraus resultierende Bestandsentwicklung ergeben sich aus Abb. 1.

1975 siedelte die Saatkrähe mit 7 Brutpaaren in einer Kolonie erstmals in einer städtischen Parkanlage. In der Folgezeit war bis einschließlich 1996 ein ständiges Anwachsen des Brutbestandes zu verzeichnen.

10 Jahre nach der Erstansiedlung, nämlich Mitte der 80er Jahre, nachdem bis einschließlich 1980 veranlaßte Vertreibungsaktionen unterbunden waren, überschritt der Straubinger Saatkrähenbrutbestand erstmals die Marke von 100 Paa-

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

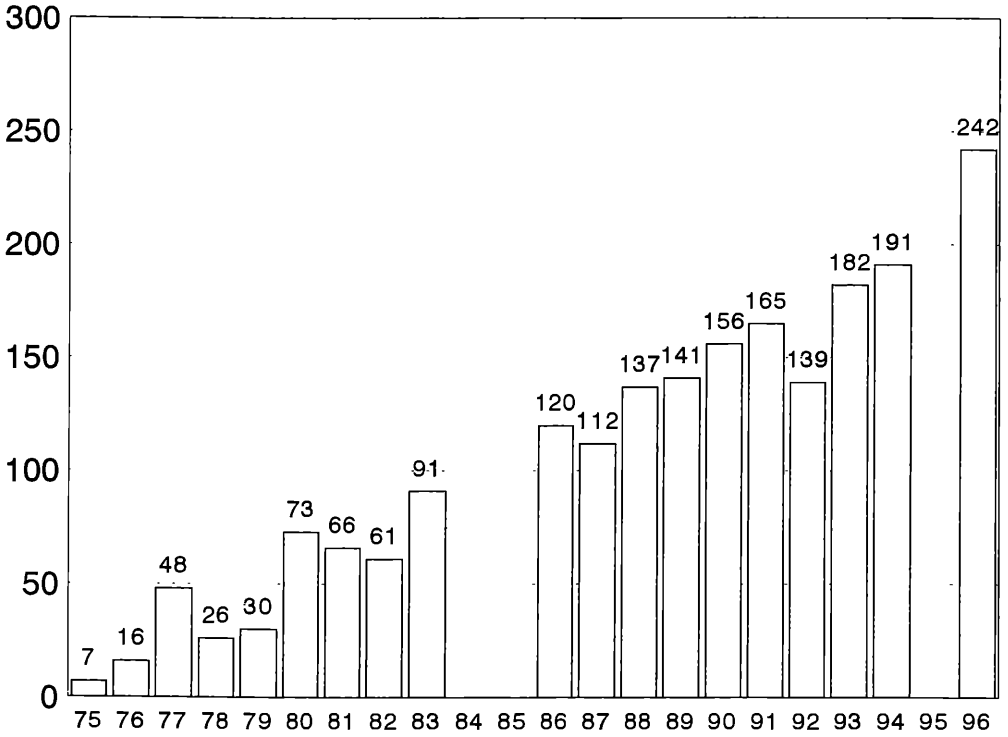

Abb. 1: Bestandsentwicklung der Saatkrähe in Straubing von 1975 bis 1996. – *Population dynamics of the Rook in the city of Straubing / Lower Bavaria 1975 to 1996.*

ren. Weitere 10 Jahre später, also bis Mitte der 90er Jahre, hatte sich der Brutbestand erneut mehr als verdoppelt. Ein deutlicher Populations-zuwachs war v.a. zwischen 1995 und 1996, nach Erschließen eines neuen, wohl sehr attraktiven Koloniestandortes im Bereich des Straubinger Tierparks, zu verzeichnen. Mit nunmehr 242 Paaren hat der Brutbestand der Saatkrähe in Straubing 1996 sein bisheriges Maximum erreicht.

Festzuhalten ist, daß das Anwachsen der Brutpopulation nicht ausschließlich auf Kolonieneugründungen zurückzuführen ist. Während der ersten 10 Jahre der Siedlungsphase existierten durchschnittlich 4 separate Einzelkolonien (min. 1, max. 9 Einzelkolonien) mit durchschnittlich 11 Brutpaaren/Kolonie im Stadtgebiet. In der Folgezeit von 1985 bis 1994 waren durchschnittlich 8,4 Kolonien vorhanden (min. 6, max. 12). Die Koloniestärke hat sich im zweiten Besiedlungsdezennium gegenüber dem ersten mit durchschnittlich ca. 19 Paaren/Kolonie fast verdoppelt.

Hieraus ist zu schließen, daß für die Saatkrähe im Stadtgebiet von Straubing nur wenige gut geeignete Ansiedlungsmöglichkeiten vorhanden sind, bestehende Kolonien aber immer dichter besiedelt werden. Dieser Effekt war bereits in der frühen Ansiedlungsphase erkennbar (LEIBL & MELCHIOR 1985).

©Ornithologische Gesellschaft in Bayern; download unter www.biologiezentrum.at

3. Koloniegröße

Tab. 1 gibt einen Überblick über die Bestandsentwicklung der Einzelkolonien.

Während des 22-jährigen Beobach-tungszeitraumes wurden insgesamt 131 Brutkolonien der Saatkrähe an 23 verschiedenen Standorten kontrolliert. Hieraus ergeben sich folgende Erkenntnisse (Abb. 2):

Bei 9 Brutansiedlungen (= 7,4 %) handelte es sich um Einzelnester. Angaben von GLUTZ et al. (1993) zufolge treten einzelnbrütende Paare selten auf und kommen am ehesten bei Stadtbrütern vor. Kleinkolonien mit 2 bis max. 10 Nestern wurden in 42,1 % der Fälle (n=51) registriert. Mittelgroße Kolonien – als solche werden Brutansiedlungen mit 11 bis 50 Nestern defi-

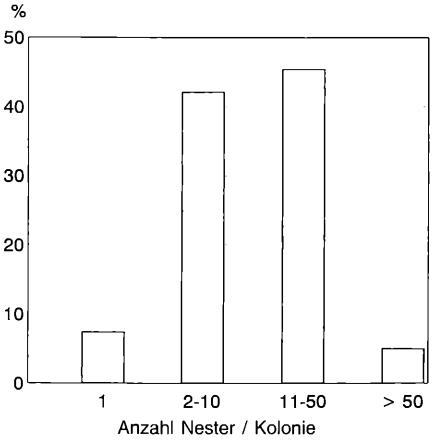

Abb. 2: Prozentuale Verteilung der Koloniegrößen. – *Distribution of colony sizes in %.*

Tab. 1: Bestandsentwicklung der Einzelkolonien im Stadtgebiet von Straubing (1975-1996). – *Population dynamics of single colonies in Straubing / Lower Bavaria (1975-1996).*

	75	76	77	78	79	80	81	82	83	86	87	88	89	90	91	92	93	94	96
1	7	11	12																
2		5	20							22	?	8	20	31	20	14	32	34	
3			6	?								4							
4			4	?		4		9	11	?	2	14	12	13	5	23	21	27	25
5			2	?		1													
6				4		11	2												
7				3	4	2	5	5	11	6	29	31	24	34	59	57	74	71	57
8				2	2	4						28	33	40	37	13	18	19	18
9				17	24	38	30												
10						10	17	41	35	24	36	18	6			6	5	3	
11						3	9	3	34	18	17	8							6
12							3	3	?	1	?	1	1	1	2	1			3
13										2									
14										7									
15										3	3	2							
16										45	26	23	32	25	42	25	17	25	3
17												4							
18													13	4					
19														9	?	?	5	1	67
20												1				?	9	11	9
21																	1		
22																			111
23																			3
Su	7	16	48	26	30	73	66	61	91	120	112	137	141	154	165	139	182	191	242

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

niert – konnten 55 mal (= 45,4 %) gezählt werden. Große Brutkolonien von mehr als 50 Paaren waren nur 6 mal (= 5% der Fälle) zu verzeichnen. Die bislang größte Einzelkolonie umfaßte mind. 111 Brutnester (Kolonie am Tierpark/1996).

Anhand von Tab. 1 wird des weiteren ersichtlich, daß v.a. Kleinkolonien kennzeichnend für die ersten Jahre der Besiedlung waren. In der Folgezeit etablierten sich zunehmend mittelgroße bis größere Brutansiedlungen. Einzelkolonien von 50 und mehr Brutpaaren treten erst seit 1991 auf.

Als grober maximaler Wert für die Siedlungsdichte der Saatkrähe können zum momentanen Zeitpunkt ca. 15 BP/qkm angegeben werden, ein Wert, der vorliegenden Literaturangeben zufolge (vgl. GLUTZ et al. 1993) als hoch einzuschätzen ist, der sich jedoch ausschließlich auf die Lage der Kolonien im Stadtgebiet und nicht auf den Furagierradius der Saatkrähen bezieht.

4. Besiedlungsdauer

Das Bestehen einzelner Kolonien hängt von verschiedenen Faktoren ab und ist von unterschiedlicher Dauer. Wie Vertreibungsaktionen (z.B. Abspritzen der Nester durch die Feuerwehr) zwischen 1978 und 1980 gezeigt haben, können derartige Störungen zur vorübergehenden oder auch gänzlichen Aufgabe eines Koloniestandortes führen. Aber auch ungestörte Kolonieansiedlungen zeigen eine merkliche Fluktuation. Auffallend ist, daß insbesondere kleinere Ansiedlungen im Regelfall nur wenige Jahre, häufig auch nur 1 Jahr besetzt sind. 13 kontrollierte Ansiedlungen, deren Größe zwischen 1 und max. 20 Nestern lag, existierten im Durchschnitt 3,3 Jahre. Eine Ausnahme bildete die in der Donaugasse (Nr. 12) beobachtete Saatkrähenansiedlung von max. 3 Nestern. Während des Beobachtungszeitraumes war dieser Nistplatz mindestens 13 Jahre belegt.

Bei 8 weiteren Kolonien, die zumindest vorübergehend zu mittelgroßen bis größeren Brutansiedlungen anwuchsen (mind. einmal mehr als 20 Paare), entwickelten sich langjährige Brutplatztraditionen.

Im Durchschnitt wurden diese von den Saatkrähen 13 Jahre als Brutplatz genutzt. Die längste Besiedlungkontinuität weist Straubings zweitgrößte Einzelkolonie (Schillerdenkmal, Nr. 7) auf. In dieser Kolonie brüten Saatkrähen seit nunmehr 19 Jahren in ununterbrochener Folge. Gleichzeitig dient dieser Koloniestandort den Saatkrähen als Schlaf- und Sammelplatz.

5. Koloniestandorte

Besonders attraktiv für die Anlage von Kolonien sind exponiert stehende, weitausladende Platanen. Daneben werden von der Saatkrähe noch ältere Laubbaumbestände bzw. -gruppen bevorzugt. Nester in Nadelbäumen sind bislang nicht bekannt geworden. Auffallend ist ferner, daß von den bislang 23 ermittelten Koloniestandorten 17, also 74 % der Kolonien, oberhalb der Terrassenkante des Donautales zu liegen kamen. Davon wurden 3 Kolonien im unmittelbaren Übergangsbereich Donautal/Hochterrasse gegründet (Schillerdenkmal, Hagen, Tierpark (Nr. 7, 10, 22)).

©Ornithologische Gesellschaft in Bayern; download unter www.biologiezentrum.at

Nur 6 Brutkolonien, also 26 % der Ansiedlungen, befanden sich bislang im Donautal. Aufgrund der fehlenden Exposition scheinen die Talstandorte für die Saatkrähe jedoch suboptimal zu sein. In der Donauaue wurden die Kolonien zudem überwiegend in jüngere Waldbereiche mit Stangenholz (meist Esche) gebaut (z.B. Vogelau (Nr. 9), Schwedenschanze (Nr. 18)). Diese wurden aber ausnahmslos nach sehr kurzer Besiedlungsdauer (2 bis 4 Jahre) ohne menschliches Hinzutun von selbst wieder aufgegeben. Eine dauerhafte Verlagerung der Saatkrähenbrutbestände aus dem städtischen Bereich in das Donautal – hier würden die Saatkrähen weniger das Sauberkeits- und vermeintliche Ruhebedürfnis menschlicher Zeitgenossen stören – ist deshalb nicht zu erwarten.

Danksagung

Für die Erstellung der Graphiken bedanke ich mich bei Herrn Dr. Rolf Helfrich, Bayer. Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen.

Zusammenfassung

1. Die Saatkrähe brütete erstmals 1975 mit 7 Paaren in Straubing. Bis einschließlich 1996 hat sich der Brutbestand auf 242 Paare vergrößert.

2. Der Populationszuwachs ist verbunden mit einer Zunahme der durchschnittlichen Koloniezahl, aber auch mit einer Vergrößerung der Einzelkolonien.

3. Während des 22-jährigen Beobachtungszeitraumes wurden 131 Brutkolonien an 23 verschiedenen Standorten gezählt. Hierbei wurden in 9 Fällen Einzelnester, 51 mal Kolonien zwischen 2 und 10 Nestern, 55 mal Kolonien zwischen 11 und 50 Nestern und nur in 6 Fällen Kolonien mit mehr als 50 Nestern registriert.

4. Als max. Siedlungsdichte können 15 BP/qkm angegeben werden.

5. Kleinere Kolonien (2 bis 20 Nester) bzw. Einzelnester existierten durchschnittlich 3,3 Jahre. Mittelgroße bis größere Kolonien (mind. einmal mehr als 20 Brutnester) werden im Durchschnitt 13 Jahre als Brutplatz genutzt (max. 19 Jahre).

6. Kolonien werden bevorzugt auf weitausladenden Platanen gegründet. 74 % aller Kolonien liegen auf der Hochterrasse über dem Donautal. 26 % der Kolonien wurden im Donautal selbst errichtet. Wegen fehlender Altholzbestände und der wenig exponierten Lage wurden die im Tal gelegenen Kolonien nach spätestens 2 bis 4 Jahren wieder aufgegeben.

Literatur

BAUER, K. & U. GLUTZ VON BLOTZHEIM (1993): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 13/III.

LEIBL, F. & F. MELCHIOR (1985): Durchzug und Brutbestand der Saatkrähe im Stadtgebiet von Straubing. Anz. orn. Ges. Bayern 24: 125-133.

Dr. Franz Leibl
Sandweg 6b
D-94365 Parkstetten

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: 36_2-3

Autor(en)/Author(s): Leibl Franz

Artikel/Article: Bestandsentwicklung der Saatkrähe Corvus frugilegus im Stadtgebiet von Straubing in den Jahren 1977 bis 1996 197-201